

Frühlingserwachen nach dem Winterschlaf



Seit Anfang 2000 sind in der SHK-Branche über alle drei Vertriebsstufen hinweg etwa 100 000 Arbeitsplätze verlorengegangen. Die Ende letzten Jahres häufig geäußerten Hoffnungen auf eine Trendwende zerplatzten im Laufe dieses Jahres wie eine Seifenblase – auch 2003 ging es wieder rückwärts, allerdings nicht so dramatisch wie befürchtet. Sah es zur Mitte des Jahres nach einem abermaligen Umsatzeinbruch von 5 bis 6 % im Großhandel aus, wird der Umsatz laut Erhebungen des DG-Haustechnik zum Jahresende jedoch nur noch um ein bis zwei Prozentpunkte rückläufig sein. Während die Heizungssparte gar ein leichtes Plus von ca. 2 % verzeichnet, wird der Sanitärbereich mit ca. 2,9 % minus abermals Federn lassen. Dabei sind die verschiedenen Produktsegmente recht unterschiedlich betroffen. Spitzenreiter auf der Negativskala sind wieder einmal Duschtrennungen und Acrylwannen. Wie dramatisch sich die Umsatzentwicklung zuspitzt zeigt das Beispiel der Mitglieder des Arbeitskreis Baden und Duschen. Seit dem Jahr 1999 ist das Acrylwannengeschäft bei ihnen stückzahlmäßig um 30 % gesunken. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der verkauften Duschtrennungen bei den ABDlern um insgesamt 41 % zurück. Für die dramatischen Einbrüche ist nicht allein die Konjunkturschwäche, sondern auch das erfolgreiche Vordringen von Zweistüflern wie Artweger, HSK und Co. verantwortlich. Mittlerweile hat fast jeder Handwerksbetrieb zumindest

einen Zweistüfler als Lieferant im Sanitärprogramm. Wie werden die betroffenen Hersteller bei weiteren Umsatzeinbrüchen im nächsten Jahr reagieren? Droht ein Dammbuch an der Schleuse zur Zweistufigkeit? Oder schaffen Großhandel und Industrie gemeinsam den Turnaround?

Zurück zur allgemeinen Branchenkonjunktur. Worüber freut sich ein kranker Patient? Zunächst einmal über eine positive Prognose: Die Wirtschaftsforscher des Ifo-Institutes sehen für 2004 in Deutschland ein SHK-Umsatzplus von 2,8 % und somit leichte Besserungstendenzen. Auftragspotential gibt es in unserer Branche reichlich. 4,6 Millionen Bäder in deutschen Haushalten sind bereits älter als 25 Jahre. Weitere 4 Millionen befinden sich seit 15 bis 25 Jahren in unverändertem Zustand. Auch heizungsseitig könnte sich einiges tun. Denn ab 1. November 2004 müssen alle Anlagen in Deutschland die niedrigeren Grenzwerte für Abgasverluste nach der BImSchV einhalten, wovon laut Schornsteinfegerstatistik rund 650 000 alte Heizkessel betroffen sind. Und noch ein Aufmunterer für den kränkenden Patient: Die Fördergelder für die Solartechnik sprudeln auch im neuen Jahr.

Ob 2004 für die SHK-Branche letztlich wieder einen deutlichen Aufwärtstrend einläutet, hängt auch von der allgemeinen Stimmung in der Bevölkerung ab. Sollte die Politik mit Steuersenkungen und schnell

greifenden Reformen der allgemeinen Versicherung entgegenwirken, könnte nach langer Durststrecke wieder ein echter Frühling kommen. Wenn nicht, wird sich die Branche auch so wieder nach oben kämpfen. Denn trotz der vielfältigen Schwierigkeiten wird das Sanierungspotential früher oder später zur Ausführung kommen. Zudem bewegen wir uns im Sanitär- und Heizungsbereich in Zukunftsmärkten. Wellness, Best-Ager-Bäder, Solarenergienutzung, umweltschonende Heizsysteme und Brennstoffzelle sind hier nur einige Stichworte.

In diesem Sinne wünscht Ihnen das gesamte SBZ-Team ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein besseres Jahr 2004.

Bis zum nächsten Jahr

Ihr

Dirk Schlattmann

Dirk Schlattmann
SBZ-Chefredakteur